

kirchlichen Lebens auf diesem Kontinent besonders deutlich ins Licht gerückt. Ein starkes Bedürfnis nach noch viel mehr formellen und vor allem informellen innerkirchlichen und auch ökumenischen Begegnungen ist Ausdruck eines intensiven Willens zu dynamischer Weiterarbeit. Sowohl ein besserer Informationsfluß zu den Bistümern hin wie eine besser ausgebaute In-

frastruktur könnten dazu auf gewichtige Weise beitragen. Denn das Endziel aller bischöflichen Kollegialität bleibt die Begleitung der Zeitgenossen, damit sie in Wahrheit und Freiheit als echte Gläubige im neuen Europa leben können.

Aus dem Niederländ. übers. von Dr. Ansgar Ahlbrecht

LUC DE FLEURQUIN

1944 in Schoten, Belgien, geboren. Seit 1972 Priester des Bistums Antwerpen. 1968 Promotion zum Doktor beider Rechte an der Universität Löwen und Lizentiat in Notariatswesen dortselbst. 1972 in Rom Lizentiat der Theologie, 1973 Lizentiat und 1976 Promotion in Theologie in Löwen (Dissertation über «Die Psychopathologie und der ungültige Ehekonsens in der neuesten Rechtsprechung der Römischen Rota»). Seit 1975 Lehrtätigkeit an der Katholischen Universität Löwen und seit 1977 am Theologischen und Pastoralen Zentrum des Bistums Antwerpen. Derzeit Professor für Kir-

chenrecht an der Katholischen Universität Löwen und seit 1984 Dekan von deren Kirchenrechtlicher Fakultät. Mitübersetzer und Redaktionsmitglied für die Herausgabe der niederländischen Textfassung des Codex Iuris Canonici von 1983. Veröffentlichungen hauptsächlich auf den Gebieten des Eherechtes und des kirchlichen Öffentlichen Rechtes. Gastprofessuren im In- und Ausland. Anschrift: Prof. Dr. Luc de Fleurquin, Katholieke Universiteit Leuven, Faculteit Kerkelijk Recht, Tiensestraat 41, B-3000 Leuven, Belgien.

Julio X. Labayen

Dialog des Lebens

Die Lebenserfahrung der
Föderation Asiatischer
Bischofskonferenzen

I. Die Situation Asiens

Asien läßt keine Verallgemeinerung zu. Es ist ein Kontinent alter und verschiedener Kulturen, Religionen, Geschichten und Traditionen. Es ist auch ein Kontinent junger Menschen: Seine Bevölkerung ist zu beinahe sechzig Prozent weniger als fünfundzwanzig Jahre alt. Die Menschheit lebt zu zwei Dritteln in Asien. Die Bevölkerung ist weitgehend arm, unterernährt und kränklich, von Krieg und Leiden mitgenommen, geplagt und unruhig. Asien ist ein Kontinent erwachter Massen mit einem neuen Bewußtsein und einem neuen Selbstverständnis ih-

rer Unterjochung durch Fremdherrschaft; sie streben jetzt ein besseres, volleres Leben an.

So sah die Situation in Asien aus, als die Bischöfe Asiens sich im November 1980 in Manila zum ersten Mal versammelten. Papst Paul VI. präsierte diese Bischofsversammlung.

Zum Thema ihrer Zusammenkunft wählten die Bischöfe Asiens die Entwicklung, und sie wandten ihre Aufmerksamkeit auch den jungen Menschen zu, die damals mit Rufen nach Freiheit und Demokratie die Straßen durchzogen.

II. Die Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen (F.A.B.C.)

Ihre Konzeption und Geburt

Die Bischöfe Asiens kamen im Geist der Kollegialität und des Dialogs zusammen. Ihre Absicht war, neue Wege zu entdecken, auf denen sie ihren Gemeinschaften, den Völkern Asiens und der zugleich beängstigenden und verheißungsvollen Zukunft vermehrt und wirksamer dienen könnten (Botschaft der Konferenz, Nr. 2).

In dieser Absicht beschlossen die Bischöfe Asiens, ein wirkkräftiges Instrument zu schaf-

fen, das die Beschlüsse der Zusammenkunft durchführen würde. Sie kamen überein:

«Die hier vertretenen Bischofskonferenzen fühlen sich gedrängt, eine bleibende Organisation zur wirksamen Durchführung der Beschlüsse dieser Zusammenkunft gutzuheißen und zu finanzieren.»

Man bildete ein Exekutivkomitee, um eine solche Organisation grundzulegen und den Heiligen Stuhl um deren Approbation zu ersuchen. Papst Paul VI. approbierte die Statuten der Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen am 16. November 1972. Dem Wunsch der Bischofskonferenzen entsprechend sehen die Statuten der F.A.B.C. eine Föderation vor, welche die Kollegialität und den Dialog fördert und die Autonomie der verschiedenen Bischofskonferenzen respektiert und aufrechterhält.

III. Der Aufbau

Die F.A.B.C. umfaßt die Bischofskonferenzen der folgenden Länder: Indien, Pakistan, Bangladesch, Sri Lanka, Burma, Laos, Kambodscha, Vietnam, Thailand, Indonesien, die Philippinen, Taiwan, Korea, Japan sowie Hongkong und Macao.

Die Organe der F.A.B.C. sind:

1. Ein Zentralkomitee, das aus dem Präsidenten jeder Bischofskonferenz oder einem ihn vertretenden Bischof besteht. Diese Körperschaft hat zur Aufgabe, die Bestrebungen der Bischofskonferenzen und die Beschlüsse der F.A.B.C. auszuführen, zu fördern und zu koordinieren.

2. Ein ständiger Ausschuß von drei Bischöfen, die durch das Zentralkomitee ernannt werden.

3. Ein Zentralsekretariat mit einem Generalsekretär an der Spitze, der vom Zentralkomitee ernannt wird. Dieses Sekretariat arbeitet unter der Leitung des ständigen Ausschusses. Es hat zur Aufgabe, die beständige Zusammenarbeit unter den Bischofskonferenzen Asiens zu fördern, ein Organ zum Informationsaustausch zu sein sowie ein Zentrum, das Beratungen, Konferenzen usw. organisiert; es soll als ein Kanal zur Verbreitung des Denkens über soziale Fragen dienen, die Möglichkeiten zu wechselseitiger Hilfeleistung zwischen den katholischen Gemeinschaften in Asien und zwischen den katholischen Gemeinschaften des Westens und denen Asiens studieren, die Bildung einer gemeinsamen Auffassung und Äußerung über Fragen der Gerechtig-

keit, der Entwicklung und des Friedens fördern und als Verbindung mit der Christian Conference of Asia und zwischen den Christen Asiens und ihren Geschwistern anderer Religionen dienen.

4. Die vom Zentralkomitee geschaffenen Ämter, die für die von der F.A.B.C. angegebenen Bereiche verantwortlich sind. Diese Bereiche sind: Entwicklungsfragen, Massenmedien, Bildungswesen, Studentenseelsorge, Evangelisierung, ökumenische Angelegenheiten und die Beziehungen zwischen den verschiedenen Religionen. Nach der Bischofssynode von 1986 wurde ein Komitee für die Laien geschaffen (Annex A, Resolution on Structure, ABM, FABC Papers, Nr. 28).

IV. Das Leben der F.A.B.C.: Vollversammlung und Institute

Um ihren Völkern besser und wirkkraftiger dienen zu können, beschlossen die Bischöfe Asiens an ihrer ersten Vollversammlung, einen Dialog des Lebens in die Wege zu leiten. «Dazu gehören ein echtes Erleben und Verständnis der... Armut, Entbehrung und Unterdrückung... unserer Völker. Er erfordert, nicht nur für sie... sondern mit ihnen zu arbeiten, von ihnen... ihre wirklichen Bedürfnisse und Bestrebungen zu vernehmen, so wie sie diese zu benennen und zu artikulieren vermögen, und sich für deren Erfüllung tatkräftig einzusetzen durch die Änderung derjenigen Strukturen und Situationen, die sie in dieser Notlage und Machtlosigkeit erhalten» (Nr. 20).

Die Vollversammlungen tragen und fördern das Leben der F.A.B.C. Sie finden alle vier Jahre statt. Ihre Themen werden durch die vitalen Interessen in Asien und die Anliegen der Bischofssynoden bestimmt. Die bisherigen Themen waren: 1) Evangelisation im modernen Asien (1974); 2) Gebetsleben der Kirche in Asien (1978); 3) Die Kirche — eine Glaubensgemeinschaft in Asien (1982); 4) Die Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt Asiens (1986).

Zudem und vielleicht wirksamer wird der Lebensdialog durch die Methodologie gespiesen und vertieft, welche die verschiedenen Ämter in ihren Instituten übernommen haben: Exposition/Immersion. Sie beginnt damit, daß man das Leben unserer armen Leute in ihren Behau-

sungen, ihren Arbeits- und Gebetsstätten teilt und miterlebt. Die Ergebnisse dieser Erfahrung werden einer Gesellschaftsanalyse unterzogen, um die Kräfte ausfindig zu machen, die im Leben dieser Menschen am Werk sind, Kräfte, die ihren tiefsten Bestrebungen entsprechen oder zuwiderlaufen. Diese Analyse wird sodann einer theologischen Reflexion unterzogen, um im Licht des Evangeliums ihre Zeichen zu entziffern. Schließlich werden die Bischöfe um eine entsprechende Reaktion ersucht im Hinblick darauf, wie sie als Hirten und Träger der Frohbotschaft vom Gottesreich ihrem Volk am besten dienen können.

V. Zehn Jahre der F.A.B.C. — eine Bewertung

Die dritte Vollversammlung (1982) anlässlich des zehnjährigen Bestehens der F.A.B.C. bewertete, was die F.A.B.C. für die Bischofskonferenzen geleistet hat und worin diese in ihrer Reaktion den Anregungen nicht ganz entsprochen haben.

Kurz, die Versammlung zählte auf, *was die F.A.B.C. für ihre «Kundschaft» getan hat:*

1. Die Bischöfe Asiens lernten einander besser kennen und verstehen, und es entstanden zwischen ihnen Bande der Freundschaft und Solidarität. Die einzelnen Bischofskonferenzen und Ortskirchen wissen nun einander besser zu würdigen und ihre freudigen Erlebnisse, ihre Rückschläge, Schmerzen und Leiden miteinander zu teilen.

Wir wurden dazu gebracht, miteinander und füreinander zu beten, voneinander zu lernen, gemeinsame pastorale und theologische Anliegen miteinander zu teilen, uns von großen kirchlichen Initiativen und Bewegungen erfassen zu lassen, zusammenzuarbeiten und einander mit Finanzen und Personal auszuhelfen, kurz, in Tat und Wahrheit Schwesterkirchen zu werden. . .

3. Die verschiedenen Ämter der F.A.B.C. mit ihren Instituten, Seminarien und Bildungskursen lehrten uns, über die in unseren Ländern bestehenden Situationen und die Bedürfnisse unserer Völker nachzudenken und uns auch Gedanken darüber zu machen, wie wir ihnen wirkräftiger entsprechen können.

4. Wir wurden auch befähigt. . . , zur Reflexion und Urteilsfindung von Kirchen in anderen Kontinenten beizutragen sowie zum Denken und zu der Politik der Zentralverwaltung der Kirche.

5. Wie unsere gegenseitige Kenntnis, Liebe und Hochachtung gewachsen sind, so wuchs auch unsere Dankbarkeit für die Einheit, die der Herr uns schenkt. Wir lernten die Rolle des Petrusamtes verstehen, und wir empfanden bei unseren Zusammenkünften schmerzlich die Abwesenheit unserer Bischofsbrüder aus den Kirchen in denjenigen Ländern, die ihre Teilnahme nicht gestatteten.

6. Die letzten zehn Jahre waren nicht ohne Bedeutung für die Verwirklichung unserer Hoffnung, die wir bei unserer historischen Zusammenkunft in Manila geäußert hatten, daß nämlich die Kirche in Asien irgendwie zu einem Sakrament. . . der Einheit unserer Völker werde.

7. Unsere Vollversammlungen bringen unsere Anliegen zum Ausdruck: a) die Sendung und den Dienst unserer Kirchen für unsere Völker Asiens; b) ihr Gebetsleben bei den einzelnen Gläubigen und innerhalb unserer Gemeinden sowie die Bande, die unser christliches Gebet mit dem Gebet und der Spiritualität anderer religiöser Traditionen in Asien verbinden; c) die Dienstämter in den Ortskirchen in ihren jeweiligen Kontexten.

In gleicher Weise gibt die Versammlung demütig zu, *wie die Bischöfe versagt haben*. Nennen wir einige dieser *Ungereimtheiten und Versäumnisse:*

1. In unseren inneren Überzeugungen und unserer persönlichen und kollektiven Spiritualität machten wir uns die Lehre des Evangeliums und des Konzils über die echte Christengemeinde zu wenig innerlich zu eigen und bekehrten uns nur unzulänglich zu ihr.

2. In unserem Zusammenleben haben wir wahre Gemeinschaft und Anteilnahme ungenügend bekundet. Allzuoft dauert vielleicht bei der Ausübung von Autorität ein Herrschaftsgeist weiter statt der christusförmigen Dienstgesinnung. In den Priestergemeinschaften und Ordenshäusern zeigt sich oft nicht wahre Mitverantwortung. In unseren Pfarreien und Bistümern fehlt es nicht selten an offenkundiger, tatsächlicher Liebe.

3. Die Strukturen und unsere kirchliche Organisation bieten oft das Bild einer «Institution» in ihren weniger attraktiven Aspekten und nicht das einer Gemeinschaft. Kirchliche Gruppen bleiben in Gesinnung und Praxis nicht selten individualistisch. Organe der Mitbeteiligung und Mitverantwortung von Laien wurden manchmal nicht geschaffen oder untätig gelassen und

behindert. . . Oft genug werden die Gaben und Charismen der Laien, Männer und Frauen, nicht gebührend anerkannt, willkommen heißen oder in bedeutsamen Seelsorge- und Apostolatsaufgaben aktiviert.

4. In manchen Fällen wird noch keine angemessene Einführung in die authentische Ekklesiologie des Zweiten Vatikanums geboten.

5. Obwohl in der Schulung zum Gebet und in dessen Ausübung ein starker Fortschritt erzielt worden ist, bleibt noch viel zu tun, um es in unseren Gemeinden zu fördern.

6. Wie oft auch haben es unsere Gemeinden in bezug auf die Gemeinschaften anderer Religionen versäumt, Dialoggemeinschaften zu sein.

7. Wie oft auch haben es unsere Gemeinden, zumal unter denen, die im Leben mehr begünstigt sind, versäumt, Situationen sozialer Ungerechtigkeit, der Verletzung von Menschenwürde und Menschenrechten, die unter ihnen massiv vorkommen, schärfer wahrzunehmen.

8. Wie wenig haben wir uns geäußert oder Aktionen unternommen gegen die im Dienst und zum Profit verschiedener Ausbeutungsindustrien, des Tourismus und des Sexhandels geschehende Unterdrückung und Entwürdigung von Frauen, zumal armer und weniger gebildeter.

9. Wie oft schließlich war unser missionarisches Bewußtsein und Verantwortungsgefühl zu meist ungenügend.

JULIO X. LABAYEN

Mitglied des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten. Bischof der «Praelatura Nullius» Infanta, Philippinen. Development Education Consultant des Office for Human Development der Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) in Manila. Nationaldirektor des Socio-Pastoral Institute in Manila. Vorsitzender des Leitungsgremiums des Asian Social Institute in Manila. Veröffentlichungen: Asian Bishops' Meeting, Message and Resolutions (FABC Papers Nr. 28, Manila, November 1970); Evangelization in Modern Day Asia. Statement and Recommendations, First Plenary

VI. Schluß

Die Föderation ließ uns unserer Verantwortung als Hirten unter unseren Völkern bewußt werden. Sie öffnete unseren Geist und unser Herz für die wirkliche Situation unserer Völker in Asien, insbesondere für ihre massive Notlage und Verarmung auf der einen Seite und für ihr reiches religiös-kulturelles Erbe auf der anderen Seite. Sie förderte bei uns desgleichen einen wahren Sinn für die Kollegialität in Gemeinschaft mit dem Nachfolger des Petrus und mit unseren Bruderbischofen in Asien und in anderen Kontinenten. Eine Gemeinschaft, die nach unserem Empfinden in unseren Diözesen und Christengemeinden zu überdenken ist, nicht nur *ad intra*, sondern auch *ad extra* in unserer Beziehung zu Gemeinden anderer Religionen. Vor allem hat der Lebensdialog, den wir ins Leben umzusetzen suchen, unseren Sinn für das vertieft, was es besagen will, im modernen Asien katholische Kirche zu sein, und unsere Einsicht in den Grund, weshalb wir zu diesem weiten Kontinent gesandt sind, der die Wiege der großen Weltreligionen ist.

Für alle diese Gnaden sagen wir Dank. Für alle unsere Unzulänglichkeiten und Versäumnisse bitten wir um Vergebung.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. August Berz

Assembly of the FABC, Taipei, Taiwan, April 1974 (3¹⁹⁸¹); Prayer, The Life of the Church of Asia, Final Statement and Recommendations, Second Plenary Assembly of the FABC, Calcutta, India, November 1978; The Church, A Community of Faith in Asia, Statement, Third Plenary Assembly of the FABC, Sampran, Thailand, Oktober 1982; The Vocation and Mission of the Laity in the Church and in the World of Asia, Final Statement, Tokyo, September 1986. Anschrift: Bishop Julio X. Labayen OCD, Prelature «Nullius» of Infanta, Infanta, Quezon 3918, Philippinen.